

# Vorschlag zur Gestaltung von 5 Unterrichtseinheiten in der Grundschule

Im Folgenden finden sie Vorschläge für die Gestaltung von fünf Unterrichtseinheiten in der Grundschule. Die Stunden bauen aufeinander auf, können jedoch auch einzeln verwendet werden.

Ziel dieser Stunden ist es die Kinder für die Lebensumstände von Strassenkindern zu sensibilisieren. Gleichzeitig kann auch Engagement für gemeinsame Aktionen geweckt und vorbereitet werden.

## 1.Stunde: Der Traum einer gerechten und guten Welt

Die Klasse sitzt im Kreis

*L: „Jeder von uns hat schon geträumt. Es gibt schöne und schlimme Träume, Wunschträume und Alpträume. Manchmal werden Träume auch Wirklichkeit. Wovon habt ihr schon geträumt?“*

Ein kleiner Ball (Erzählball) wird von Kind zu Kind reihum weitergegeben. Wer ihn hat, erzählt kurz von einem Traum oder gibt den Ball weiter.

*L: „Hört euch jetzt mal ein Lied an, in dem ein Mann von einem großen, wichtigen Traum erzählt.“*

Das Lied „**Lass uns eine Welt erträumen...**“ von Gerhard Schöne wird entweder vorgetragen oder von CD gehört (Text auf Seite 4).

*L: „Wovon träumt der Mann in dem Lied?“*

Mit Hilfe des Erzählballs nennen die Kinder wichtige Sätze des Liedes.

Das Lied wird nochmals angehört. Dann gehen die Schüler an die Tische und erhalten das Liedblatt. Sie bekommen die Aufgabe, zwei Dinge, die sie sich am meisten für die Welt wünschen, rot zu unterstreichen. Anschließend werden diese Wünsche im Plenum vorgelesen. Es erfolgt ein Gespräch über die Bedeutung dieser Wünsche. Danach bekommt jedes Kind ein weißes Blatt in Wolkenform, wo es einen wichtigen Wunschtraum aus Gerhard Schöne's Lied aufmalt oder aufschreibt. Unter der Überschrift „**Welt – Träume**“ werden alle „Traumblätter“ auf ein Plakat geklebt und aufgehängt. Zum Schluss wird das Lied nochmals gehört oder am besten gleich selbst gesungen.

## 2.Stunde: Die Rechte der Kinder in aller Welt

Zum Einstieg wird das Lied von Gerhard Schöne nochmals inhaltlich angesprochen und gesungen. Danach lesen die Kinder gemeinsam das Gedicht „Der ist reich“ von **Artur Trappmann** (Seite 3).

Die Klasse tauscht ihre Meinung zu diesem Gedicht aus und soll Bezüge zu Gerhard Schöne's Welttraum finden.

*L: „Habt ihr schon mal etwas von den Vereinten Nationen gehört? Im Jahre 1959, also vor 43 Jahren, beschlossen die Vertreter der Weltnationen, die Rechte der Kinder in aller Welt festzulegen. Sie schrieben auf, was ein Kind in dieser Welt braucht, um gesund und glücklich groß zu werden. Ich habe euch diese Kinderrechte aufgeschrieben. Immer zwei (oder drei) bekommen jetzt ein solches Kinderrecht, lesen es sich durch und überlegen: Kenne ich Kinder, die das so nicht haben? Sprecht in eurer Gruppe dann darüber!“*

Auf Papierstreifen werden die zehn wichtigsten UN-Kinderrechte aufgeteilt. (Seite 4)

Jede Gruppe stellt danach ihre Arbeits- und Diskussionsergebnisse vor. Manche Begriffe werden geklärt. Probleme und Ungerechtigkeiten, von denen die Kinder wissen, werden besprochen.

In ihren Arbeitsgruppen bekommen die Kinder für eine Woche die Hausaufgabe, Bilder und Fotos aus Zeitschriften zu dem entsprechenden UN-Charta-Abschnitt zu sammeln. Daraus wird dann ein Riesensplett zum Thema: **“Die Rechte der Kinder in der Welt”** für das Klassenzimmer gestaltet.



### 3. Stunde:

## Die Situation der Straßenkinder in Moskau

Die Klasse sitzt im Halbkreis vor der Tafel. Dort hängen die Buchstaben **MOSKAU** durcheinander. Die Kinder bekommen die Aufgabe, aus diesen Buchstaben den Namen einer berühmten Hauptstadt zusammenzusetzen. Wenn dieser gefunden ist, wird eine Weltkarte aufgehängt auf der Moskau und das dazugehörige Land (Russland) von den Schülern gesucht wird. Gleichzeitig wird Deutschland und seine Hauptstadt Berlin gesucht und die Entfernung wahrgenommen.

Wer weiß wie weit Moskau weg ist?  
Wie viele Stunde mit der Eisenbahn, mit dem Auto, mit dem Flugzeug sind es bis dorthin?  
Wer kennt berühmte Gebäude dort?  
Wer hat schon Bilder gesehen oder kann welche mitbringen?

Hier sollte den Kindern gesammeltes Material präsentiert werden, das Gesprächsanlässe ergibt.

*L: "Russland und Deutschland haben eine schlimme Geschichte miteinander. Im zweiten Weltkrieg, den die Deutschen unter ihrem Führer Hitler angefangen haben und schließlich auch Russland angriffen, verloren 20 Millionen russische Menschen ihr Leben. Dies hat zu jahrzehntelanger Feindschaft und zur Teilung Deutschlands geführt. Seit einigen Jahren versuchen Russland und Deutschland friedlich und freundschaftlich miteinander umzugehen und sich nicht mehr zu bedrohen. Doch vielen Menschen in Russland geht es schlecht. Dies hat verschiedene Ursachen..."*

(Hier kann das beigelegte Begleitmaterial über die Situation russischer Kinder und Familien verwendet werden. Sinnvoll ist, einzelne Lebensläufe der Straßenkinder in Moskau vorzulesen - siehe beiliegendes Materialblatt)

Die Klasse überlegt, warum Kinder auf der Straße leben, "Straßenkinder" werden.

*L: "Kannst du dir vorstellen, auf der Straße zu leben? Was bedeutet das? Wie lebt man da? Was gibt es da nicht, was du hast?"*

Diese Überlegungen können eventuell in einer Gruppenarbeit notiert und dann vorgelesen werden. Gemeinsam wird eine Vorstellung davon erarbeitet, welche Schwierigkeiten und Gefahren ein Leben auf der Straße bedeutet.

*L: "Wir gehen jetzt mal alle vor unser Schulhaus auf den Hof oder an die Straße. Ihr dürft euch alte Zeitungen mitnehmen. Dann sucht sich jeder draußen einen Platz, der für ihn am günstigsten erscheint, um dort zu sitzen oder gar zu schlafen."*

Jedes Kind sucht sich einen geeigneten Platz in der Nähe der Schule und lässt sich dort nieder. Alle probieren aus, wie es ist, auf dem Boden zu sitzen oder zu liegen. Zurück in der Klasse wird als Hausaufgabe zur Überlegung aufgegeben, wie man auf der Straße Geld verdienen kann, um sich Essen zu kaufen.

### 4. Stunde: Überleben auf der Straße

Zum Einstieg eignet sich ein russisches Musikstück (Kassette oder CD).

*L: "Die Musik, die ihr gehört habt, kann man in Russland häufig auch auf der Straße hören. Sie erinnert euch auch an eure Nachdenkaufgabe."*

Auf der Straße Musik zu machen und dafür um Geld zu betteln kann nun als erste Möglichkeit genannt werden, um zu einem Verdienst zu kommen. Weitere Überlegungen könnten sein: Schuhe putzen, selbst gepflückte Blumen verkaufen, Kunststückchen vorführen etc.

Mutige LehrerInnen und ihre Klasse werden diese Straßenverdienstmöglichkeiten einen Vormittag lang in der eigenen Stadt ausprobieren und anschließend über die Erfahrungen und Bilanzen sprechen.



5. Stunde:

**Ein Projekt der Salesianer Don  
Boscò am Beispiel von Straßen-  
kindern in Moskau**

Zum Einstieg hören und lernen die Kinder der Russischen Kindertanz "Sascha" (rechte Spalte) oder einen anderen Tanz.

*L: "Die Musik, die ihr gehört habt, stammt aus Russland. Es ist eine fröhliche Musik, die viel Lebensfreude ausdrückt. Diese Lebensfreude sollen auch die Straßenkinder in Moskau wieder kennenlernen. Darum gibt es dort Menschen, die diese Kinder von der Straße holen und ihnen ein Zuhause geben. Dort lernen sie, sich wieder zu pflegen, gesund zu ernähren, zu lesen, zu schreiben und zu rechnen und auch wieder zu lachen, zu spielen und zu tanzen. Diese Kinderheime kosten aber Geld, das in Russland oft nicht da ist. Darum sind diese Menschen auf Helfer in Deutschland angewiesen, die ihnen Geld schicken, damit sie für die Kinder Lebensmittel kaufen und ihnen Unterricht geben können."*

(Weitere Schilderungen des Straßenkinderprojekts können dem Begleitmaterial über die Stiftung entnommen werden)

*L: "Wir in Deutschland können dieses Straßenkinderprojekt in Moskau unterstützen, indem wir Geldspenden dorthin schicken. Aber wie könnt zum Beispiel ihr Kinder, die ihr eigentlich noch kein Geld verdient, dort helfen?"*

Mit den Kindern zusammen werden Möglichkeiten überlegt, Geld für die Straßenkinder zusammenzubekommen (siehe auch: Projektvorschläge von A-Z in Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung in der Sekundarstufe 2). Diese Ideen werden gesammelt und aufgeschrieben.

**Eva-Maria Bauer  
Stieglitzweg 3  
72108 Rottenburg**

**Materialien**

**„Der ist reich“**

Der ist reich  
Und der ist arm –  
Das sollt es gar nicht geben  
Denn Kinder sind doch alle gleich  
Geboren um zu leben.

Der ist dumm  
Und der gescheit –  
Das ist doch kein Patent  
Denn jedes Kind hat ganz bestimmt  
Für irgendwas Talent.

Artur Trappmann

(in: Klaus Lindner (Hrg.): Wann Freunde wichtig sind. Gedichte für die Grundschule, Stuttgart 1996, 123).

**Kindertanz: Sascha**

Russisches Tanzlied im 2/4 Takt  
Aufstellung: Paarweise frei im Raum, beide schauen sich an.

Vorspiel

2 Takte: Ruf: „Sascha, Sascha!“ mit ausgebreiteten Armen

2 Takte: „Ras, Twa, Tri!“ dreimal in die eigenen Hände klatschen

2 Takte: Mit 4 kleinen Schritten rückwärts auseinander

2 Takte: Mit 3 Schritten zueinander, dann zwei Stampfer am Platz

Lied:

2 Takte: Patscher: 1. Oberschenkel, 2. in die eigenen Hände, 3. Rechts in Rechts, 4. Links in Links

6 Takte: 3mal wie vorher

4 Takte: Arme rechts

4 Takte: Arme links

Instrumentales Zwischenspiel:

Mit flachen Hüpfen allein frei durch den Raum tanzen und einen neuen Partner suchen. Mit dem neuen Partner in Unterarmfassung so lange am Platz drehen bis der Tanz von vorn beginnt.



### Die UN-Kinderrechte

1. Kinder haben das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Kinder haben das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung
3. Kinder haben das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
4. Kinder haben das Recht auf genügend Ernährung, Wohnung und ärztliche Betreuung.
5. Kinder haben das Recht auf besondere Betreuung, wenn sie behindert sind.
6. Kinder haben das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.
7. Kinder haben das Recht auf Unterricht, Spiel und Erholung.
8. Kinder haben das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen.
9. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnutzung.
10. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Verfolgung und auf eine Erziehung zu Brüderlichkeit und Frieden.

Vergleiche auch:

Dr. Reinald Eichholz (1998): **Die Rechte des Kindes** (Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes), Georg Bitter Verlag, Düsseldorf

### Lass uns eine Welt erträumen



Laß uns ei- ne Welt er- träu- men,  
die den Krieg nicht kennt, wo man Men- schen  
al- ler Län- der sei- ne Freun- de nennt,  
wo man al- les Brot der Er- de  
a teilt mit je- dem Kind, wo die letz- ten  
Dik- ta- to- ren Zir- kus- rei- ter sind.

Lass uns eine Welt erträumen, die den Krieg nicht kennt,  
wo man Menschen aller Länder seine Freunde nennt,  
wo man alles Brot der Erde teilt mit jedem Kind,  
wo die letzten Diktatoren Zirkusreiter sind.

Laß uns eine Welt erträumen, wo man singt und lacht,  
wo die Traurigkeit des andern selbst uns traurig macht,  
wo man, trotz der fremden Sprache, sich so gut versteht,  
daß man alle schweren Wege miteinander geht.

Lass uns eine Welt erträumen, wo man unentwegt Pflanzen, Tiere, Luft und Wasser wie einen Garten pflegt,  
wo man um die ganze Erde Liebesbriefe schreibt,  
und dann laß uns jetzt beginnen, daß es kein Traum bleibt.

Autor Gerhard Schöne  
1988 by Lied der Zeit

Die CD ist zu bestellen beim  
Buschfunk Berlin (Nr: BF04202),  
Telefax: 0 30/4 44 72 89

# Vorschlag zur Gestaltung von 2 Unterrichtseinheiten in der Sekundarstufe 2

Im Folgenden finden sie Vorschläge für die Gestaltung von zwei Unterrichtseinheiten in der Sekundarstufe 2. Die Stunden bauen aufeinander auf, können jedoch auch einzeln verwendet werden. Ziel dieser Stunden ist es die Kinder für die Lebensumstände von Strassenkindern zu sensibilisieren. Gleichzeitig kann auch Engagement für gemeinsame Aktionen geweckt und vorbereitet werden. Als Ergänzung können auch Teile aus der Vorlage für Gruppenstunden übernommen werden.

## 1. Stunde:

### „Wir geben ihrer Zukunft ein Zuhause!“

Der Einstieg in die erste Unterrichtseinheit erfolgt mit dem Lied: „**How many roads/Wievieler Straßen**“ von **Bob Dylan** (siehe Seite 2).

Von diesem Lied ausgehend, sollen anhand des Textes Antworten auf verschiedene Fragen gefunden werden. Mögliche Fragen wären:

„Was spielt sich auf unseren Straßen ab?“  
„Gibt es solche Dinge auch heute noch?“..

Die Begriffe sollen von den Schülern herausgefunden und ins Heft übertragen werden. Anschließend werden Geschichten verschiedener Straßenkinder aus dem Begleitmaterial ausgeteilt und still gelesen (siehe Materialblatt). Zum Abschluss der ersten Unterrichtseinheit soll ein Klassengespräch stattfinden.

„Welche Geschichte eines Kindes hat dich am Meisten betroffen gemacht?“

Als Hausaufgabe kann die Liste „**Was spielt sich auf unseren Straßen ab?**“ mit den Erfahrungen der Straßenkinder ergänzt werden.

## 2. Stunde:

### „Kinder haben das Recht geschützt, geliebt und respektiert zu werden!“

Beginn mit einem Rollenspiel:

Ein Straßenkind wird von der Polizei/Sozialhelfer/Streetworker... aufgegriffen. Die Schüler sollen ein Verhörgespräch mit dem Kind durchspielen. Mögliche Fragen wären:  
„Wie heisst du?“ - „Wann bist du geboren?“ - „Wer sind deine Eltern?“ - „Was machen sie?“ - „Hast du Geschwister?“ - „Wo wohnst du?“ - „Wovon lebst du?“ - „Gehst du zur Schule?“ ...

Personen: 1 Kind, 1 Person die das Gespräch führt (auch zwei oder drei sind möglich), 1 Person die das Protokoll schreibt. Die Geschichte des Kindes kann entweder frei erfunden sein oder sich an einer Geschichte aus den Begleitmaterialien orientieren.

Das Ergebnis soll festgehalten werden. Ein möglicher Titel ist: „Von nun an ging's bergab!“

Im Anschluss soll folgender Text ausgeteilt und gelesen werden:

„Wir müssen Kindern helfen, weil sie das Recht haben, geschützt, geliebt und respektiert zu werden!“

Bei der Nachbesprechung können auch folgende Fragen diskutiert werden:

„Was haben diese Kinder für Zukunftsaussichten?“  
„Was hat sich im Leben dieser Kinder geändert und warum?“

Die Ergebnisse sollen gesammelt werden. Das Ziel soll die Feststellung: „Sie haben ein Zuhause!“ sein. Hier kann ein Bezug zu Ostern hergestellt werden, z.B.: „Steine aus dem Weg räumen“, den Kindern fallen Steine vom Herzen“...

Zum Abschluss soll wieder an die 1. Überschrift erinnert werden:

*L.: „Was wollen und können wir tun, damit einem Kind ein Zuhause geschenkt werden kann?“*

Die Vorschläge sammeln und festhalten.

*Als Hausaufgabe schreiben die Schüler einen Brief an ein Metrokind: „Was bedeutet mir mein Zuhause?“*

Diese Briefe können in einer 3. Stunde vorgelesen werden. Nochmals an eine mögli

**Pfarrer Werner Giglberger**  
**Marktplatz 33**  
**84559 Kraiburg**

### Bob Dylan - Blowin' in the wind

How many roads must a man walk down  
 Before you call him a man?  
 Yes, 'n' how many seas must a white dove  
 sail  
 Before she sleeps in the sand?  
 Yes, 'n' how many times must the cannon  
 balls fly  
 Before they're forever banned?  
 The answer, my friend, is blowin' in the  
 wind,  
 The answer is blowin' in the wind.

How many years can a mountain exist  
 Before it's washed to the sea?  
 Yes, 'n' how many years can some people  
 exist  
 Before they're allowed to be free?  
 Yes, 'n' how many times can a man turn his  
 head,  
 Pretending he just doesn't see?  
 The answer, my friend, is blowin' in the  
 wind,  
 The answer is blowin' in the wind.

How many times must a man look up  
 Before he can see the sky?  
 Yes, 'n' how many ears must one man have  
 Before he can hear people cry?  
 Yes, 'n' how many deaths will it take till he  
 knows  
 That too many people have died?  
 The answer, my friend, is blowin' in the  
 wind,  
 The answer is blowin' in the wind.

### Projektvorschläge von A bis Z

- A - Auto waschen
- B- Brot backen (lassen) und verkaufen
- C- (Schul)-chöre singen zu Gunsten eines Projektes
- D- Dosen werfen oder andere Buden
- E- Einkaufsdienste organisieren gegen Spende
- F- Fastenessen oder Flohmarkt
- G- Geburtstag feiern und auf Geschenke verzichten
- H- Hungermarsch gegen Spenden
- I- Infostände mit Sammelaktion
- J- Jonglieraufführungen
- K- Kerzenverzieren, Kuchen backen
- L- Lebkuchen backen
- M- Musizieren für andere, Konzert in der Fußgängerzone
- N- Nikolausdienste gegen Spende
- O- Osterbrot backen
- P- Plakate gestalten und auf Aktion aufmerksam machen
- Q- Quittenmarmelade oder andere verkaufen
- R- Rasen mähen
- S- Stand auf Schulfest oder Weihnachtsmarkt
- T- Theater spielen
- U- Ungarische Gulaschsuppe am Weihnachtsmarkt verkaufen
- V- Verlosungen, Versteigerungen organisieren
- W- Weihnachtskarten, -sterne basteln
- X- X-masplätzchen backen
- Y-Z- Zeitungen (Altpapier) sammeln



# Bausteine zur Gestaltung von Gruppenstunden

Das vorliegende Material soll als Anregungen dafür dienen, Kinder und Jugendliche in Gruppenstunden mit dem Thema "Straßenkinder in Russland" vertraut zu machen.

Die Kinder und Jugendlichen sollen für die Situation von Straßenkindern sensibel gemacht werden, sie sollen die Möglichkeit haben, einmal "über den Tellerrand hinausschauen zu können" und evtl. auch motiviert werden, gemeinsam Projekte durchzuführen, um die Kinder in Moskau zu unterstützen.

Der folgende Gruppenstundenvorschlag kann mit den im Anschluss folgenden Bausteinen ergänzt und verändert werden, um die Gruppenstunde auf die jeweils individuellen Bedürfnisse zuzuschneiden:

## Gruppenstundenvorschlag

Alter: ca. 10 Jahre

Dauer: ca. 1,5 Std.

### Einstieg:

Der Einstieg kann entweder mit einem persönlichen Bezug erfolgen (Bsp.: Baustein 3 oder 4), mit einer Traumreise (Baustein 6) oder über Russland / Situation als Straßenkind.

Im folgenden Beispiel wird mit der Frage gestartet, welche Länder die Kinder alle kennen (evtl. auf einem großen Plakat sammeln).

Schließlich wird eine Karte von Russland gezeigt und die Kinder sollen erraten, welches Land dort abgebildet ist. Evtl. kann auch die russische Flagge gezeigt / gemalt werden...

Dann sollen die Kinder versuchen, auf der Karte die Stadt mit den meisten Einwohnern in Russland zu finden Moskau

*Alternative / Ergänzung:*  
**Baustein 1** und/ oder 2

Um die Kinder persönlich anzusprechen, wird anschließend die Geschichte eines Kindes vorgelesen, das in Moskau wohnt – die Geschichte von ... (siehe Materialblatt).

Gemeinsam sollen die Kinder nun das Gehörte in einem Gemeinschaftsbild darstellen – z.B. das Bild des Kindes in die Mitte kleben und seine täglichen Aktivitäten drum herum malen; oder alternativ die Kinder zuerst einen Tagesablauf von ... erstellen lassen, sie in Kleingruppen aufteilen und jede Gruppe einen Abschnitt des Tages erstellen lassen (Bild, Collage...).

In einem anschließenden Gespräch kann gemeinsam erarbeitet werden, warum es wohl Kinder gibt, die auf der Straße leben (siehe Arbeitsmaterialien ...). Evtl. kann dann auch die Idee entstehen, gemeinsam ein Projekt (Vorschläge siehe Baustein 7) zu planen, um die Kinder speziell in Moskau zu unterstützen.

*Oder: thematisches Arbeiten mit Baustein 3 (mit persönlichem Einstieg)*

### Abschluss:

Als Abschluss kann sowohl der Ausblick auf das bevorstehende Projekt dienen als auch ein Spiel, dass die Solidarität in den Vordergrund stellt und bei dem es auf alle ankommt – wie auch bei der Hilfe für "Randgruppen" wie z.B. die Straßenkinder. (siehe Baustein Nr. 5) sein.

## Baustein 1: **RUSSLAND IN ZAHLEN** **(Schätz-Fragen)**

Die Kinder/Jugendlichen werden aufgefordert, z.B. die Einwohnerzahl von Russland zu schätzen... und mit der von Deutschland zu vergleichen, damit die Größenordnungen besser verstanden werden können.

Deutschland		Russland
357.022 km <sup>2</sup>	Fläche	17,075.400 km <sup>2</sup>
82.183 Mio	Bevölkerung	144.300 Mio
75 Jahre	Lebenserwartung/Männer	60 Jahre
81 Jahre	Lebenserwartung/Frauen	72 Jahre
7,8 %	Arbeitslosigkeit	9,6 %
ca. 2500	Straßenkinder	ca. 2,5 Mio

Quelle: [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de) & [www.laender.onvista.de](http://www.laender.onvista.de)

Baustein 2:**LEBEN AUF DER STRASSE**

Die Kinder sollen sich hineinversetzen was es heißt, auf der Straße zu leben, sollen erfahren, dass es auf der ganzen Welt Kinder gibt, deren Zuhause die Straße ist. Der Gruppenleiter soll die Kinder auf die Straße schicken, dort sollen sie Leute interviewen, was man alles auf der Straße machen kann. Anschließend sollen sie sich im Plenum über ihre Erfahrungen austauschen.

*Könnt ihr euch vorstellen, wie es ist, auf der Straße zu wohnen??*

Baustein 3:**EIN GANZ NORMALER TAG**

Ausgehend von ihrem persönlichen Tagesablauf sollen die Kinder, nachdem sie die Geschichte von einem der Straßenkinder gehört haben, versuchen, auch einen Tagesablauf von diesem Kind zu machen. In einem gemeinsamen Gespräch sollen sie folgende Fragen beantworten:

*Wie stellst du dir deinen Tag vor?  
Wie stellst du dir den Tag dieses Kindes vor?*

Baustein 4:**WICHTIG IM LEBEN IST MIR...**

*Material: ca. 8 gelbe Papierstreifen pro Teilnehmer; Stifte, Klebstift, evtl. Bilder der Teilnehmer .*

Die Kinder / Jugendlichen werden aufgefordert, ein Bild von sich in die Mitte eines Blattes zu kleben (oder zu malen)

*Auf gelbe Papierstreifen sollen die Teilnehmer notieren was ihnen wichtig ist und die Streifen sonnenstrahlenförmig um das Photo anordnen.*

Nachdem sich die Jugendlichen ihre Bilder vorgestellt haben, wird ihnen die Geschichte eines Straßenkinds vorgelesen. Zusammen erstellen sie ein ähnliches Bild dieses Kindes und überlegen gemeinsam, was ihm wohl im Leben wichtig ist.

Nach erstellen dieser "Sonne" kann gemeinsam überlegt werden, wie denn in das Leben dieses Straßenkinds Sonnenlicht gebracht werden kann. Möglicherweise entstehen auf diese Art auch Ideen für Projekte ( Baustein Nr. 7).

Baustein 5:**Ein Spiel: "REISE AUS MOSKAU"****Beschreibung:**

Die Reise aus Moskau hat Ähnlichkeit mit ihrer Namenscousine: **Reise nach Jerusalem**, bei der die TeilnehmerInnen zu Musik um Stühle herumlaufen, immer einen Stuhl weniger als TeilnehmerInnen, und wenn die Musik stoppt, müssen sich alle hinsetzen. Wer keinen eigenen Stuhl hat, scheidet aus.

*Bei der Reise aus Moskau laufen die Teilnehmer auch um die Stühle herum. Wenn die Musik stoppt, müssen alle Teilnehmer auf den Stühlen Platz finden (auch stehend, Ziel ist es, dass niemand mehr den Boden berührt). Es wird nach jedem Versuch ein Stuhl weggenommen, die Teilnehmer müssen trotzdem noch alle auf den Stühlen Platz finden.*

**Ziel:**

Ziel des Spieles ist es, auf möglichst wenigen Stühlen die ganze Gruppe unterzubringen. Gefragt ist dabei Kreativität, Zusammenarbeit der ganzen Gruppe und Berührungsfreudigkeit.

**Material:**

So viele Stühle wie TeilnehmerInnen, angeordnet in einer langen Doppelreihe, mit den Lehnen (falls vorhanden) nach innen. Die Stühle müssen möglichst lückenlos nebeneinander stehen.

**Sicherheit:**

Der Untergrund muss eben sein und die Stühle stabil. Die Leitung sollte eingreifen, wenn jemand rücksichtslos wird, oder die Stimmung ins Alberne umschlägt.



## Baustein 6: TRAUMREISE

Sucht Euch einen Platz, bei dem ihr genügend Raum um Euch habt und legt euch ganz bequem auf den Rücken.

Legt Euch so bequem und entspannt wie möglich hin, die Beine in Hüftbreite auseinander, die Arme neben den Körper, die Handflächen nach oben.

*Ich schließe meine Augen.  
Ich liege da und lasse alles, was mich beschäftigt los. Alles, was um mich herum geschieht, hat keine Bedeutung mehr für mich - ich lasse mich durch nichts ablenken, ich bin ganz bei mir. Ich lasse meine Gedanken ziehen wie weiße Wolken am Himmel, ich halte keinen meiner Gedanken fest. Ich atme ruhig und gleichmäßig, ohne dass ich meinen Atem beeinflusse. Er kommt und geht ganz von alleine. Ein - aus. Ein - aus.  
Ich spüre meinen Körper, wie er auf dem Boden aufliegt. Ich werde mir bewusst welche Berührungen ich deutlich spüre und welche ich nur erahne. Vielleicht hilft mir die Vorstellung, welchen Abdruck mein Körper hinterlassen würde, wenn er ganz mit Farbe bemalt wäre.  
Ich bin nun bereit für eine lange Reise.  
In Gedanken erhebe ich mich und verlasse diesen Raum, gehe nach draußen. Dort erhebe ich mich in die Lüfte. Alles unter mir wird schnell klein und kleiner, bis ich schließlich auf Höhe der Wolken alles hinter mir lasse.  
Ich fliege über Deutschland, sehe unter mir Gebirge, Seen, Felder... Straßen... ich fliege schneller, da noch eine weite Reise vor mir liegt. Ich nähere mich der polnischen Grenze, fliege nun über Polen, weiter über Weißrussland... bis ich schließlich Russland erreiche. Erstaunt nehme ich aus dieser Höhe die Größe dieses Landes wahr, die Gebirgszüge, die Flüsse, dort eine Stadt, da ein Dorf... Ich suche mir von oben die Stadt aus, die mir am größten erscheint und setze zur Landung an. Bei der Landung entdecke ich ein Schild, auf dem Moskau steht - ich bin also in Russlands Hauptstadt gelandet. Langsam gehe ich nun durch die Stadt und nehme all die Eindrücke wahr, die auf mich einströmen. Ich gehe durch kleine Gassen und sehe bewusst die Häuser, die rechts und links der Gassen stehen - ich bemerke die Menschen, die mit mir auf dem Weg sind. Wie wirken sie? Wie sieht ihre Kleidung aus, wie alt sind sie? Womit sind sie beschäftigt? Als ich rechts um die Ecke gehe, in eine neue kleine Straße, fällt mir eine Gruppe Kinder auf. Sie sehen ärmlich aus. Ich überlege mir, was sie wohl gerade vorhaben... Ich gehe noch eine zeitlang durch die Straßen von*

*Moskau, nehme all die Eindrücke in mir auf von den Menschen, Geschäften, Gerüchen... Langsam geht mein Besuch in Moskau zu Ende. Ich schwinde mich wieder auf in die Lüfte, bis ich ganz oben bei den Wolken bin und mache mich auf den Heimflug. Über Weißrussland und Polen geht es zurück in meine Heimat, nach Deutschland. Ich fliege über Deutschland, bis ich den Ort, von dem ich gestartet bin, unter mir entdecke. Ich setze zum Landeanflug an - und lande wohlbehalten wieder auf dem Boden. Ich betrete nun den Raum und lege mich dort wieder auf den Boden.  
Nun bin ich wieder angekommen von meiner langen Reise. Ich spüre meinen Körper, wie er entspannt daliegt und von der Erde getragen wird. Nun fange ich an, ihn langsam zu bewegen. Ich beginne, mich zu strecken und zu räkeln, wie nach einem langen Schlaf, ich lasse mir Zeit dabei... wenn mir danach ist, kann ich auch herzhaft gähnen...  
Langsam öffne ich nun die Augen und nehme meine Umgebung wieder wahr, sehe, wer rechts und links von mir liegt... und ich bin von meiner langen Reise nach Moskau zurückgekehrt!*

## Baustein 7: PROJEKTIDEEN

Bei der Entwicklung und Planung von Projekten sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Wichtig sind allein die Durchführbarkeit und der Spass der Kinder bei der Entwicklung und der Durchführung.

Mögliche Projekte könnten sein:

- Stand in der Fußgängerzone, am Pfarrfest, beim Weihnachtsmarkt etc. und Kuchen, Waffeln, Gulaschsuppe o.ä. verkaufen
- Tombola, Missionsstand
- Schuhe putzen in der Fußgängerzone
- "Wettstand": Ein Behälter mit einer bestimmten Anzahl von etwas (z.B. Streichhölzern) füllen, die Leute dürfen für einen bestimmten Betrag einen Tipp abgeben. Derjenige der am nächsten dran ist, bekommt einen kleinen Preis.

Vergleiche auch: Projekte von A-Z Vorlagen für Sekundarstufe 2, Seite 2

**Ansi Probst  
Am alten Bahnhof 5a  
82377 Penzberg**



## Allgemeine Informationen über Russland

### Geografie:

Russland ist ein Land in Osteuropa und Nordasien. Die **Gesamtfläche: 17.075.400 km<sup>2</sup>**. Russland ist der Rechtsnachfolger der ehemaligen Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (USSR), deren Existenz am 26. Dezember 1991 geendet hat. Russland ist ein Staat mit föderativer Staatsordnung. Die Russische Föderation besteht aus:

**21 Republiken**

**49 Verwaltungsgebieten (Oblast)**

**6 Verwaltungsregionen (Krai)**

**10 autonomen Bezirken**

**einem autonomen Gebiet**

**sowie zwei Städten mit Status der Föderationssubjekte - Moskau und St. Petersburg;**

Insgesamt hat Russland 89 Föderationssubjekte.

Die Bevölkerung beträgt **ca. 145,5 Mio. Einwohner**. Russland ist ein multinationaler Staat, in dessen Hoheitsgebiet über **100 verschiedene Völker und Völkerschaften** leben. Der Bevölkerungsanteil der Russen betragen über 80% der Gesamtbevölkerung.

Russland grenzt im Nordwesten an Norwegen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen, im Westen an Weißrussland und Polen, im Südwesten an die Ukraine, im Süden an Georgien, Aserbaidschan und Kasachstan und an China, Nordkorea und der Mongolei im Südosten. Russland wird im Norden vom Nordpolarmeer - der Barentssee, dem Weißen See, der Karasee, der Laptewsee, der Ostsibirischen See und der Tschuktschensee, im Nordwesten von der Ostsee, im Südwesten vom Schwarzen, Asowschen und Kaspischen Meer sowie im Osten vom Beringmeer, Ochotskischen und Japanischen Meer, umspült.

Das russische Hoheitsgebiet, von der Tschuktschenhalbinsel bis zum Verwaltungsgebiet Kaliningrad, ist in **11 Zeitzonen** geteilt. Das Land erstreckt sich über fast 4 Tausend Kilometer vom Norden nach Süden und über mehr als 9 Tausend Kilometer vom Westen nach Osten. **Die Gesamtlänge der Grenzen der Russischen Föderation beträgt 60.932,8 km**. Russland nimmt ein Achtel des Weltfestlands und über 75% des Territoriums der ehemaligen UdSSR ein.

### Bevölkerung:

Russland ist ein multinationaler Staat, in dem Vertreter von mehr als hundert Völkern leben. Die meisten davon zählen zu den Stammvölkern und Stammvölkerschaften des Landes. Darüber hinaus gibt es in der Russischen Föderation Vertreter von über sechzig Völkern, deren Hauptwohngebiet sich außerhalb des

russischen Hoheitsgebiets befindet. Die Stammvölker betragen ca. 93% der Bevölkerung des Landes, davon sind über 80% Russen. Ca. 6% betragen Stammvölker der ehemaligen Sowjetrepubliken (sog. „nahe Ausland“), darunter z.B. 5% Ukrainer, Weißrussen, Armenier usw., sowie der Länder, die nicht zur Sowjetunion gehörten („fernes Ausland“) - z.B. jeweils 1% Deutsche, Koreaner u.a.

Der Anteil der Völker der Wolga- und Uralregion - Baschkiren, Kalmücken, Komi, Mari, Mordwinen, Tataren, Udmurten und Tschuwaschen - beträgt weniger als 8% der Bevölkerung des Landes. Darunter betragen die Tataren - die zweitgrößte Volksgruppe Russlands - fast die Hälfte. Die traditionelle Religion der Tataren und Baschkiren ist der Islam, die Kalmücken bekennen sich zum Buddhismus, die anderen zur orthodoxen Religion.

Die nordkaukasischen Völker - Abasinen, Adygen, Balkaren, Inguschen, Kabardiner, Karatschajer, Osseten, Tscherkessen, Tschetschenen, dagestanische Völker (Awarer, Agulen, Darginer, Kumücken, Lakzen, Lesginer, Nogajer, Rutuler, Tabassaranen und Zachuren) betragen weniger als 3% der Bevölkerung Russlands. Die nordkaukasischen Völker, mit Ausnahme von meist christlichen Osseten, bekennen sich traditionell zum Islam.

Die sibirischen und nördlichen Völker - Altaier, Burjaten, Tuwiner, Chakassen, Schorzen, Jakuten und fast drei Dutzende sogenannter „kleiner nördlicher Völker“ betragen 0,6% der Gesamtbevölkerung des Landes. Die Burjaten und Tuwiner bekennen sich zum Buddhismus, andere sind Orthodoxe; unter den nördlichen Völkern gibt es auch Heiden.

Die glaubwürdigen Angaben bezüglich der Völker Russlands konnten zuletzt 1989 während der allgemeinen Volkszählung in der Sowjetunion gemacht werden. Es bestehen keine Informationen aus der jüngeren Zeit, die die gleiche Glaubwürdigkeit aufweisen. Die Fachleute versuchten jedoch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die ethnische Zusammensetzung des Landes mittlerweile nicht unverändert bleiben konnte, die Anzahl verschiedener Völker Russlands anhand der auf laufenden statistischen Angaben basierenden Angaben durch Addieren der natürlichen Bevölkerungszunahme und der Migrationsstatistik zu schätzen.

Weitere Informationen zu Russland z.B. unter: [www.osteuropa-infoseite.de/russland.htm](http://www.osteuropa-infoseite.de/russland.htm)



# Lebensgeschichten einiger Strassenkinder

Die Geschichten der Kinder sollen einen Hintergrund über Lebenssituationen vermitteln. Die beschriebenen Kinder leben oder lebten im Strassenkinderprojekt der Salesianer Don Boscos in Moskau:

## **Ira; Vitalik; Mischa;**

Ira, Vitalik und Mischa haben unterschiedliche Väter, die beide Alkoholiker sind. Die Mutter der Kinder ist ebenfalls Alkoholikerin und wohnt mit verschiedenen Männern zusammen, die den Kindern fremd sind. Mit ihren Kindern beschäftigt sie sich nicht. Sie hat keine Arbeit und lebt von staatlicher Unterstützung, welche sie für die Kinder erhält. Die Kinder lebten beim Vater Mischas. In seiner, aus zwei Zimmer bestehenden Wohnung, war eines der Zimmer von einem Kaukasen angemietet. Im Haus hielten sich häufig Trinker auf und es gab Schlägereien. Die Kinder wurden geschlagen und bekamen wochenlang nichts zu essen.. Beide Brüder wurden wiederholt sexuell mißbraucht. Für die jüngere Schwester wurde durch die Behörden der Vormundschaft die Unterkunft in unserem Haus vereinbart. Die älteren Brüder lebten ungefähr einen Monat lang auf der Straße und wurden von den Mitarbeitern der 69. Polizeistation aufgegriffen und zu uns gebracht.

## **Wanja;**

Wanja wuchs bei seiner Mutter auf, den Vater lernte er nie kennen. Die Mutter wurde für den Mord an ihrem Mann verurteilt und befindet sich im Gefängnis. In der Familie gibt es noch ein Kind, das Epileptiker ist. Nach der Verurteilung der Mutter, kamen beide Kinder in das Kinderheim Ljakowski. Wanja lief des öfteren aus dem Kinderheim weg und lebte zwischenzeitlich auf der Straße (seine Fluchtversuche erklären sich aus den schlechten Gegebenheiten und Verhaltensweisen gegenüber den Kindern im Kinderheim: unzureichende Ernährung, grausames Schlagen). Nachdem er in unser Haus kam, absolvierte er zwei Klassen und kann lesen und rechnen.

## **Gena;**

Die Mutter ist verstorben. Der Vater ist Alkoholiker. Die Großmutter und der ältere Bruder trinken ebenfalls. Das Kind streifte umher und verdiente sich Geld an einer Tankstelle. Essen besorgte er sich von Müllkippen. Gena schnüffelt. In unser Zentrum kam er mit Spuren von Mißhandlungen. Gena besuchte uns regelmäßig und konnte von den Drogen loskommen. Er gehört zu den Schülern der Hilfsschule Nummer 111, welcher er z.Z. regelmäßig besucht. Durch Unterstützung unseres Hauses beschäftigt er sich mittlerweile mit Schusterarbeiten in einer Werkstatt, unweit unseres Projektes.

## **Katja; Ira;**

Die Mutter ist Pädagogin. Der Vater ist alkoholabhängig. Er schlug wiederholt Frau und Kinder und trieb die Familie auf die Straße hinaus. Mutter und Kinder fuhren schließlich nach Moskau, um Hilfe bei der Schwester zu finden. Die Schwester war innerhalb eines Monats gezwungen, ihnen vorzuschlagen, nach Hause zu fahren. Dadurch fand sich die Familie der Straße wieder. Auf der Suche nach einem Nachtlager wandten sie sich um Hilfe an die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“. Die Kinder wurden in unser Haus, die Mutter in ein Obdachlosenheim (nächtliche Unterkunft) gebracht. Während des Aufenthaltes Katjas und Iras in Moskau, lag ihr Vater zu Hause im Krankenhaus. Er war aufgrund seines Alkoholismus bereits klinischen tot, überlebte aber. Seine Lebenseinstellung änderte sich daraufhin grundlegend. Er machte seine Frau und Kinder ausfindig und bat sie, nach Hause zurückzukehren. Nach langen Gesprächen kehrte sie mit ihren Kindern nach Hause zurück.

## **Swetlana;**

Swetlana kam auf Anfrage der 88. Polizeistation des Presnenskower Bezirkes am 13. Januar 2000 in unser Haus. Das Kind wurde auf der Straße von Mitarbeitern der Polizei gefunden. Sweta befand sich so lange in unserem Haus, bis über sie und ihre Herkunft genaue Angaben gemacht werden konnten. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß das Mädchen im September 1998 von dem Ehepaar Sasanow adoptiert wurde und aus ihrer Heimatstadt Rjasan nach Moskau zu ihren Adoptiveltern umzog. Am 13. Januar 2000 erlitt die Mutter Valentina Nikiforowna einen psychischen Anfall (psychische Auffälligkeiten traten schon vor einigen Jahren auf). Infolgedessen landete das Mädchen auf der Straße. Nach zwei Wochen wurde das Kind vom Vater abgeholt, welcher seine Frau während dessen ins Krankenhaus eingewiesen hatte. In der Zeit ihres Aufenthaltes bei uns ließen wir das Mädchen im medizinisch-psychologischen Zentrum „Ozon“ mit dem Ziel, ihre physische, psychische und intellektuelle Entwicklung festzustellen, untersuchen. Das Mädchen wurde von einem Psychologen, einem Psychiater, einem Gynäkologen und einem klinischen Psychologen untersucht. Die Spezialisten fanden heraus, daß das Mädchen nicht altersentsprechend entwickelt ist, was auf ihre soziale Vernachlässigung zurückzuführen ist. Dem Vater schlugen wir eine Weiterbetreuung durch die Spezialisten des Zentrums

**Sascha;**

Sascha ist Waise und befindet sich unter der Aufsicht der Großmutter. Er lebte jedoch nicht zu Hause, sondern strich umher. Geld verdiente er sich an der Tankstelle und stahl. Er geht nicht zur Schule und wurde von der Polizei für Rowdytum und regelmäßiges Fernbleiben von der Schule aufgegriffen. Er schnüffelt seit vielen Jahren und zeigt erhebliche Verhaltensauffälligkeiten.

**Serejoscha;**

Die Familie befindet sich in extrem schwachen Zustand. Die Mutter ist psychisch krank, trinkt und arbeitet nicht. Der Vater hält sich von der Erziehung der Kinder fern und möchte, nach seinen Aussagen, mit der Familie nichts mehr zu tun haben. Zu Hause sonderte sich Serejoscha ab und zeigte für nichts Interessen, außer für Diebstähle. Die Vorschriften und Regeln zu Hause waren ihm lästig. Deshalb rannte er weg, kehrte jedoch innerhalb eines Tages zurück. Mit den Kindern (bei uns) hat er keinen engeren Kontakt, obwohl sie ihm wohlwollend gegenüberstehen. Serejoscha ist Schüler der Hilfsschule Nummer 111. Nach Aussagen seiner Lehrerin bewältigt er das schulische Programm ohne besondere Schwierigkeiten, aber das Lernen an und für sich, ist nicht unbedingt eine seiner „Lieblingsbeschäftigungen“. Seine physische Entwicklung entspricht nicht seinem Alter und seine intellektuellen Fähigkeiten sind zu niedrig.

**Katja; Ljoscha;**

Die Mutter wird vermisst, der Vater ist Alkoholiker. Die Kinder besuchten keine Schule und vagabundierten herum. Sie wurden der Miliz gemeldet. In den Zeiten, in denen der Vater trank, lebten die Kinder nicht zu Hause, weil sie Angst vor Prügel hatten. Infolge des extremen Alkoholmißbrauchs, wurde der Vater schließlich unter Arrest gestellt. Die Kinder blieben ohne Aufsicht und Existenzgrundlage

**Denis;**

Der Vater starb. Die Mutter ist Alkoholikerin und arbeitet nicht. Das Kind wohnte nicht zu Hause, sondern übernachtete in Kellern und ernährte sich von Müllkippen. Manchmal arbeitete Denis an einer Tankstelle. Er schnüffelt und nimmt Drogen. Er gehört zu den Schülern der Hilfsschule Nr. 111, besucht sie jedoch nicht. Er wurde von der Polizei wegen Herumstreunerei festgehalten

**Maksim;**

Einen Vater gibt es nicht. Die Mutter trinkt. Mit einer Gruppe Gleichaltriger rannte Maksim von zu Hause weg in Richtung Moskau. Im Verlauf eines Monats erreichten sie die Stadt auf verschiedenen Transportmitteln. Auf dem Weg plünderten, überfielen und stahlen sie. In Moskau wurden sie alle innerhalb einer Woche von der Polizei festgenommen. Maksim wurde in der Metro abgefangen und zu uns gebracht.

# Elemente für Wortgottesdienst oder Eucharistiefeier

Der folgende Gottesdienstvorschlag eignet sich für besonders geprägte Zeiten wie die Fasten- oder Adventszeit. Die Elemente sollen Anregung zur Gestaltung von Gottesdiensten vor allem mit Kinder, Jugendlichen oder Familien sein:

## Begrüßung

Manuela kommt verändert in ihr altes Leben zurück. Manuela hat ein Jahr in einem Straßenkinderprojekt gearbeitet. Was sie dort erlebt hat, ist einerseits für sie persönlich sehr erschütternd, auf der anderen Seite hat es ihr Leben verändert.

Immer wieder geht es ihr durch den Kopf: Wieso gibt es so viel Ungerechtigkeit auf dieser Erde, die Gott doch für alle Menschen so wunderbar geschaffen hat?

Sie findet auf diese Frage keine Antwort, weiß aber heute, dass sie die dankbaren Kinderaugen nie vergessen wird.

„Straßenkinder“ - Randgruppen unserer Gesellschaft - oder die besonderen Freunde Gottes.

Manuela wird in Zukunft noch dankbarer für das sein, was sie in ihrer eigenen Familie erleben durfte. Sie hat neu gelernt, wie kostbar ein Leben in der Geborgenheit einer Familie und einer Gemeinschaft sein kann.

Auf die Frage, wer ist mein Nächster, gibt es für sie nur eine Antwort: Es sind die Straßenkinder, die kleinen jungen Menschen mit ihren zerbrochenen Seelen und ihren hoffnungsfrohen Augen.

In diesem Gottesdienst wollen wir zu Gott beten: Gib diesen Kindern eine neue Hoffnung und eine neue Zukunft. Segne und schütze die, die sich ihrer Annehen und sie liebevoll begleiten.

## Kyrie

Herr Jesus Christus, du bist in die Welt gekommen aus Liebe zu uns Menschen.  
Herr erbarme dich unser

Kinder auf der Straße spüren ähnlich wie du Not und Verlassenheit.  
Christus, erbarme dich unser

Im Wohlstand unseres Alltags vergessen wir die, deren Heimat die Straße und deren Tisch die Müllkippe ist.  
Herr, erbarme dich unser

**Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns unsere Sünden und Oberflächlichkeiten nach und führe uns ins ewige Leben. Amen**

## Lesung: Kain und Abel (Gen 4,3-9)

Nach einiger Zeit brachte Kain dem Herrn ein Opfer von den Früchten des Feldes dar; auch Abel brachte eines dar von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr schaute auf Abel und sein Opfer aber auf Kain und sein Opfer schaute er nicht. Da überlief es Kain ganz heiß, und sein Blick senkte sich. Der Herr sprach zu Kain: Warum überläuft es dich heiß, und warum senkt sich dein Blick?

Nicht wahr, wenn du recht tust, darfst du aufblicken; wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde als Dämon. Auf dich hat er es abgesehen, doch du werde Herr über ihn. Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel: Gehen wir aufs Feld! Als sie auf dem Feld waren, griff Kain seinen Bruder Abel an und erschlug ihn. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?

## Evangelium:

Von den rechten Gästen (Lk 14,12-15)

In jener Zeit sprach Jesus zu einem der führenden Pharisäer, der ihn zum Essen eingeladen hatte: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten. Als einer der Gäste das hörte, sage er zu Jesus: Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.

## Ansprache

Liebe Schwestern und Brüder,

Im Evangelium hören wir, wie Jesus zu einem Essen bei einem Pharisäer eingeladen ist; aber irgendwie ist alles anders; man könnte meinen, dass Jesus sich freut, sich bedankt, sich einfach so verhält wie einer, der für eine Einladung dankbar ist. Für mich ergibt sich die Frage, wie ich reagiert hätte! Jesus kommt in mein Haus, ich lade ihn zum Essen ein und er sagt: „Wenn du ein Essen gibst, dann lade nicht mich oder andere ein, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.“

Jesus meint sicher nicht, dass wir unsere Freunde nicht zu einem Fest einladen dürfen; er selbst hat es auch getan und ging zu den Festen seiner Freunde. Bei einer Hochzeit zu Kana hat er sogar Wasser in Wein verwandelt. Aber dennoch meint er auch, was er uns im heutigen Evangelium sagt.

Ob nicht die Straßenkinder in den Großstädten unserer Welt ganz besonders ins Blickfeld Jesu gelangt sind? Kinder, von denen Jesus auch gesagt hat, dass wir wie sie werden sollen: so voll Vertrauen und Glauben. Wir können diese Kinder nicht in unsere Häuser und Familien einladen, aber wir können ihnen durch unsere Hilfe den Tisch decken oder gar eine Heimat und Lebenshoffnung geben.

### Wir decken den Straßenkndern den Tisch des Vertrauens

Die kleinen Seelen dieser Kinder sind verwundet und oft auch ihre Körper; sie haben das Vertrauen und die Hoffnung verloren; sie wurden mißbraucht, ausgebeutet und an den Müllkippen deponiert; ihr Bett ist eine Zeitung oder ein Karton; ihre Menschenwürde wird mit Füßen getreten; sie verlieren das Vertrauen zum Leben.

Jesus will uns im heutigen Evangelium auffordern, diesen Kindern wieder den Tisch des Vertrauens zu decken: du bist wertvoll, du hast eine Würde, wir helfen dir. Sie können es uns nicht vergelten, meint Jesus im Evangelium, aber wir werden Seligkeit verspüren, wenn diese Kinder wieder Ja-Sagen können zu sich und ihrem Leben. Alle, die im Bereich der Straßenkinderarbeit mitwirken, verspüren tatsächlich diese Seligkeit; alle, die mithelfen, dass diese Kinder wieder zu LEBENbeginnen, verspüren ein großes Glück und eine große Dankbarkeit.

### Wir decken den Straßenkindern den Tisch mit Brot und Nahrung überhaupt.

Straßenkinder haben Hunger nach Vertrauen und Liebe; aber auch ihnen knurrt der Magen. Durch die besonnene und großherzige Hilfe der verschie-

densten Menschen, kann ihnen der Tisch gedeckt werden, brauchen sie keinen Hunger mehr zu leiden. Jesus gönnt jedem von uns das festliche Essen; aber er sagt auch wörtlich: „Wenn du mittags und abends ein Essen gibst ... dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.! Für uns bedeutet das wohl. Wege zu suchen und zu finden, Jesu Wort in die Tat umzusetzen. Wer entsprechende Organisationen und Einrichtungen unterstützt, handelt im Sinne des heutigen Evangeliums. Jesu Botschaft, Jesu Worte und seine Botschaft sinde keine frommen Erbauungsgeschichten - sie sind eine Herausforderung an jeden ernstzunehmenden Christen. Niemandem will Jesus die Freude an einem schönen Essen verbieten; er will aber auch von uns, dass nicht nur wir satt und zufrieden sind.

### Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.

Es geht im heutigen Evangelium auch um uns selbst; unsere Lebensberufung endet nicht im Diesseits; unser Leben und unsere Sorgen um die uns anvertraute Schöpfung hat einen tieferen Sinn. Irgendwie haben wir alle Hunger nach letzter Erfüllung; wie oft liegen wir selber am Boden und fühlen uns ausgenützt und „mißbraucht“ Der Blick auf das Handeln und Verkündigen Jesu soll uns ermutigen das Reich Gottes in unserer Welt zu suchen und an ihm mitzubauen; im Reich Gottes der Ewigkeit werden wir dann am Mahl der Liebe teilnehmen, wenn wir IHM in den Armen, Krüppeln, Lahmen und Blinden begegnet sind.

## Fürbitten

Herr Jesus Christus, als du geboren wurdest, hast du kein Zuhause gehabt; man hat dich abgewiesen mit deinen Eltern und dich in einem alten Stall zur Welt kommen lassen. So bitten wir dich heute besonders für alle Menschen, die niemanden haben und allein sind:

Schenke ihnen gute Menschen, die ihnen freundlich und geschwisterlich, ohne Mißtrauen und Vorurteile Obdach gewähren.

Gib den Manschen, die in unserer Welt am Rand leben müssen, die Hoffnung auf ein sinnerfülltes Leben.

Laß uns erkennen, dass wir in jedem Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden dich erkennen können.



Schenke den Straßenkindern durch die Hilfe guter Menschen neue Hoffnung und Lebensfreude

Vergilt denen, die diese zerbrochenen und verwundeten Seelen heilen, ihre Liebe reichlich mit Deiner Nähe und Barmherzigkeit.

Nimm von uns alle Herzenshärte gegen ausländische Eltern und Kinder und überhaupt gegen die Ausländer in unsere Stadt (Dorf, Gemeinde).

Nimm uns einmal, wenn unser Leben zu Ende geht, nicht als Fremde, sondern als Freunde auf in deinen himmlischen Frieden.

Lieber Jesus, lass uns bereit sein, das, was wir heute in diesem Gottesdienst überlegen, auch in die Tat umzusetzen.

## Vater unser

Einen gemeinsamen Vater zu haben bedeutet, dass wir alle Geschwister sind: Straßenkinder, Arme, Krüppel, Lahme, Blinde. Sie alle sind meine Brüder und meine Schwestern. Wenn ich in ihrer Nähe bin oder wenn sie in meiner Nähe sind, dann sind sie meine Nächsten, die zu lieben Gott mir aufgetragen hat. So wollen wir beten...

## Friedensgruß

Friede wird nicht gemacht, Friede muß gelebt und täglich neu gelebt werden.

Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.

## Segnung/Sendung

Liebe Kinder/Jugendliche!

Der Gottesdienst geht nun zu Ende; unser Auftrag zur Nächstenliebe beginnt! Weil wir uns in diesem Gottesdienst neu orientieren konnten, wer mein Nächster sein kann, ist es von jetzt an vielleicht ein wenig leichter, das Gebot Jesu zur Nächstenliebe zu erfüllen. Ganz einfach wird es allerdings auch in Zukunft nicht sein. Aber wenn wir es versuchen, ist „die halbe Miete schon bezahlt“. - Ich wünsche uns allen, dass wir unseren „Nächsten“ - also den Menschen, der uns in den jeweiligen Lebenssituationen und Lebensmomenten begegnet - ehrlich ungeschminkt lieben können und dass auch die anderen, für die wir gerade „der Nächste“ sind, uns ebenso annehmen und gern haben.

Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater der Sohn und der Heilige Geist.

**P. Dr. Peter Boekholt**  
**Don Bosco Str. 1**  
**83671 Benediktbeuern**

# Stiftung „Kinder brauchen ein Zuhause“

## Was wir tun

Wir Salesianer Don Boscos sind eine weltweit tätige Ordensgemeinschaft, deren Hauptaufgabe die Jugendseelsorge und die Jugendsozialarbeit ist. Seit der politischen Wende in der Sowjetunion hat sich dort ein weites Arbeitsfeld für uns eröffnet. Inzwischen gibt es verschiedenen Ländern der GUS mehrere Niederlassungen unserer Ordensgemeinschaft.

In Moskau gibt es beispielsweise eine Pfarrei mit angeschlossenem Jugendzentrum. In diesem Zentrum begann im Herbst 1995 die Arbeit mit Straßenkindern, aus der sich die Stiftung „Kinder brauchen ein Zuhause“ entwickelt hat.

Mittlerweile konnte für diese Arbeit ein eigenes Haus gebaut werden in dem derzeit ca. 40 Kinder eine neue Heimat gefunden haben.

Neben diesen Kindern kommen täglich andere, die „ambulant“ versorgt, pädagogisch, psychologisch und ärztlich betreut, sowie nach Bedarf eingekleidet werden. Diese nutzen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil Fili auch die verschiedenen Freizeiteinrichtungen des Hauses. So entwickelt sich ein auch ein reges Gruppenleben von musikalischen über sportliche Aktivitäten bis hin zu Computerkursen.

Ein nächster Schritt soll die Einrichtung eines berufsbildenden Bereiches sein in dem die Jugendlichen eine Ausbildung zum Schreiner und zur Näherin erwerben können.

Neben diesem Projekt werden von der Stiftung weitere Projekte in Osteuropa, wie z. B. ein Jugendzentrum und ein Strassenkinderprojekt in Odessa (Ukraine), ein Berufsbildungszentrum in Lemberg (Ukraine) etc. unterstützt.

## Ihre Spende

Damit Kinder und Jugendliche in Osteuropa eine lebenswerte Zukunft bekommen, brauchen sie unsere Hilfe, denn in den meisten Staaten Osteuropas gibt es für Jugendsozialarbeit keine staatlichen Zuschüsse.

Ihre Spende wird für konkrete und zeitlich begrenzte Hilfsmaßnahmen verwendet, beispielsweise für den weiteren Ausbau unseres Moskauer Straßenkinderheims. Ihre Spende kommt zu 100% bei den Kindern und Jugendlichen an, da die Stiftung alle Verwaltungskosten selbst trägt.

## Ansprechpartner:

Pater Bruno Bauer  
Aktionszentrum  
Don Bosco Str. 1  
83671 Benediktbeuern  
e-mail: [stiftung-moskau@t-online.de](mailto:stiftung-moskau@t-online.de)  
Fon: 08857/88314  
Fax: 08857/88349

## Spendenkonto

*Kinder brauchen ein Zuhause*

Kontonummer: 3740130013  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 70020500